

Der
Engländer
eine
dramatische Phantasen.



Leipzig,
bey Weidmanns Erben und Reich. 1777.

Personen.

Robert Hot, ein Engländer.
Lord Hot, sein Vater.
Lord Hamilton, dessen Freund.
Die Prinzessin von Carignan.
Ein Major in sardinischen Diensten.
Verschiedene Soldaten.
Tognina, eine Bühl schwester.
Ein Geistlicher.
Verschiedene Bediente.

Der Schauplatz ist in Turin.

Erster Auf.

Erste Scene.

Robert Hot spaziert mit der Flinte vor dem Palast auf und ab. Es ist Nacht. In dem einen Flügel des Palasts schimmert hinter einer rothen Gardine ein Licht durch.

Robert.

Sa steck' ich nun im Musketierrock,
ich armer Prometheus. Habe die Sol-
daten, und ihre Knechtschaft, und ihre
Pünftlichkeit souß ärger gehabt, wie den
Teufel.— Ha! was thäte man nicht um

۳

dich,



Schulmeister mir den Kopf zerbrochen;
ohne Haar auf dem Kinn wie ein Greis
gelebt, über nichts als Büchern und leb-
losen, wesenlosen Dingen, wie ein ab-
gezogner Spiritus in einer Flasche, der
in sich selbst verraucht. Und nun, da
ich das Gesicht finde, das mich für al-
les das entschädigen kann, das Gesicht,
auf dem alle Glückseligkeit der Erde und
des Himmels, wie in einem Brenn-
punkt vereinigt, mir entgegen winkt, das
Lächeln, das mein ganzes unglückliches,
sterbendes, verschmachtendes Herz um-
fasst, und meine ausgetrockneten, verstei-
nerten Sinnen auf einmal zuzuwinken
scheint: Hier ist Leben, Freude ohne Ende,
Seligkeit ohne Grenzen — Ach! ich muß
hinauf, — so wahr ein jeder Mensch ei-
nen Himmel sucht, weil er auf Erden nicht

zufrie-



zufrieden werden kann. (Er zieht sein
Gewehr ab, das Fenster öffnet sich, die Prin-
zessin sieht heraus.)

Robert kniet.

Sind Sie's, göttliche Armida? —
O zürnen Sie nicht über diese Verwe-
genheit! Sehen Sie herab auf einen
Unglücklichen, der zu sterben entschlos-
sen ist, und kein anderes Mittel wußte,
Sie vor seinem Tod noch einmal zu se-
hen, Ihnen zu sagen, daß er für Sie
stirbt. Die Sonne zürnt nicht, wenn
ein dreister Vogel ihr entgegen fliegt,
und, von ihrem Glanz betäubt, sobann
trotz herab ins Meer fällt.

Armida.

Wer spricht dort mit mir?

25

Robert.



Robert.

Erlanben Sie mir, daß ich heraus komme, Ihnen meinen Namen zu nennen, meine Geschichte zu erzählen. Das tote Schweigen der Natur, und die feyerliche Stille dieser meiner Sterbestunde floßt mir Muth ein. Ich gehe zum Himmel, wenn es einen giebt, und einem Sterbenden muß alles erlaubt seyn. — (will aufstehen.)

Armida.

Verwegner! Wer seyd ihr?

Robert.

Ich bin ein Engländer, Prinzessin; bin der Stolz und die Hoffnung meines Vaters, des Lord Hot, Pair von England. Auf der letzten Maskerade bey Hof hab ich Sie gesehen, hab ich mit Ihnen getanzt; Sie haben es vergessen,



sen, ich aber nicht. Ich kann und darf nicht hoffen, Sie jemals zu besitzzen, doch kann ich nicht leben ohne diese Hoffnung. Morgen kommt mein Vater an, und will mich nach England zurückführen, und mit Lord Hamiltons Tochter verheurathen. Urtheilen Sie nun, wie unglücklich ich bin. Er darf nicht wissen, daß ich Soldat bin, sonst kaust er mich los; und wo denn Schutz finden; was denn anfangen, wenn mich dieser heilige Stand vor ihm und Lord Hamilton nicht mehr sicher stellen kann? — Bedauern Sie mich, Prinzessin; ich sehe, ich sehe das Mitleid aus ihren schwarzen Augen zittern; ich kann diesen süßen Seufzer mit meinen Lippen auffangen, der ihren Busen mir so göttlich weis entgegen hebt. — D

in



in diesem Augenblick zu sterben ist alle Glückseligkeit des Lebens werth.

Armida.

Mein Herr! ich sehe wohl, daß Sie was anders sind, als Sie zu seyn scheinen — daß Sie Bedauern verdienen — Sind Sie damit zufrieden, wenn ich Sie bedauere? Ist Ihnen diese Versicherung nicht genug, so bedenken Sie doch, daß mehr verlangen, mein Unglück verlangen hieße.

Robert.

Ach, schöne Prinzessin! nichts als bedauern? Und wenn auch das Sie nicht glücklich macht, so will ich den Urheber Ihres Unglücks strafen. (Springt auf, nimmt sein Gewehr wieder, und geht herum. Die Runde kommt.)

Robert.

Wer da?

Runde.

Runde.

Runde!

Robert.

Steh, Runde! (heimlich mit dem Major.)

Major laut.

Was ist vorgegangen, daß ihr geschossen habt?

Robert.

Ich habe einen Deserteur ertappt.

Major.

Es hat doch niemand beim Appell gefehlt. Wer war's?

Robert.

Ich.

Major.

Kerl, habt ihr den Verstand verloren? Löß ihn ab, führt ihn in die Hauptwache.

Zwey:



Ich sterbe sonder Furcht und Graus,
Ich habe sie gesehen.
Brust und Gedanke voll von ihr :
So komm, o Tod ! ich geige dir ;
So komm, o Tod ! und tanze mir.

Nur um ein paar Ellen hätt' ich ihr näher seyn sollen, ihre Mienen auf mich herabscheinen zu sehen — ihren Athem zu trinken — Man muß genügsam seyn — Das Leben ist mir gut genug worden, es ist Zeit, daß ich gehe, eh es schlimmer wird.

(spielt wieder.)

O Wollust — o Wollust, zu ver-
gehen!

Ich habe — habe sie gesehen.

Die Prinzessin von Carignan tritt ins Gefängniß, verkleidet als ein junger Officier. Ihr Bruder als Gemeiner.

Robert.



Robert.

Himmolisches Licht, das mich um-
giebt ! (läßt die Geige fallen, kniet.)

Prinzessin.

Stehen Sie auf, mein Herr ! ich bring Ihnen Ihr Urtheil — Ihre Be-
gnadigung vielmehr. Ich war die Ur-
sache der unglücklichen Verirrung Ihrer
Einbildungskraft, ich mußte dafür sor-
gen, daß sie nicht von zu traurigen
Folgen für Sie würde. Sie werden
nicht sterben. Stehen Sie auf. (als
ob sie ihn aufrichtete.)

Robert bleibt knied.

Nicht sterben ? und das nennen Sie
Gnade ! — Oft ist das Leben ein Tod,
Prinzessin, und der Tod ein besseres
Leben.

B 2

Prin-



Prinzessin.

Das Leben ist das höchste Gut, das wir besitzen.

Robert.

Greylich hört mit dem Tod alles auf, aber im höchsten Genuss aufzuhören, heißt tausendfach genießen. Gönnen Sie mir dieses Glück, Prinzessin, (ihr einen Dolch reichend, der auf einem Gesell liegt,) lassen Sie mich den Tod aus diesen Händen nehmen, von denen er mir allein Wohlthat ist. Ich will meinen entfliehenden Athem in diese Hände zurückgeben, die ihn schon lange gefestt hatten, die zu berühren, meine scheidende Seele schon tausendmal auf meinen Lippen geschwebt ist.

Prinz-

Prinzessin setzt sich.

Mein Freund! — (knöpft sich ein Armband ab.) hier haben Sie etwas, das Ihnen das Leben angenehmer machen soll; nehmen Sie es mit in Ihre Gefangenschaft, versüßen Sie sich die Einsamkeit damit; und bilden Sie sich ein, daß das Urbild von diesem Gemahldie vielleicht nicht so fühllos bey Ihren Leidern würde gewesen seyn, als es dieser ungetreue Schatten von ihm seyn wird. (gibt ihm das Portrait, und esst jahlings ab.)

Robert in die Knie sinkend, das Bild am Gesicht.

Ach, nun Ewigkeiten zu leben! — — mit diesemilde! — — Wesen! wenn eins da ist, furchtbarstes aller Wesen! könneſt du so grausam gegen

B 3 einen



einen handhohen Sterblichen seyn, und mir dieß im Tode nehmen — Wenn ein Leben nach dem Tode wäre — dieß ist das erstemal, daß mich der Gedanke bey den Haaren fasst, und in einen grauenvollen Abgrund hinabschüttelt — Ein Leben nach dem Tode, und ohne sie — Nein, sie wußte, was sie mir brachte, Leben und ihr Bild. Es ist ihr dran gelegen, daß ich sie nicht aus diesem Herzen verliere, und wenn ich vergienge, vergieng ein Theil ihres Glücks mit. Ich will also die Begnadigung um ihretwillen annehmen. (Steht auf, nimmt das Urtheil von dem Tisch und liest,) „in eine lebenslängliche Verweisung auf die Festung.“ Lebendslänglich! das ist genug — aber sie wird vor mir stehn, ihre Hand wird mir den Schweiß von der Stirne trocknen,

nenn,

nen, die Thränen von den Backen wischen — die Augen mir zudrücken, wenn ich ausgelitten habe. Überall wird ich sie hören, sie schen, sie sprechen, und die Kette, an der ich arbeite, wird ihre Kette seyn. (fährt zusammen.) Wen feh ich!

Der alte Lord Hot tritt herein.

Lord.

Unwürdiger! ist das der Ort, wo ich dich anzutreffen hoffte?

Robert fällt ihm zu Füßen, eine Weile stumm.

Lassen Sie mich zu mir selber kommen, mein Vater —

Lord hebt ihn auf, und umarmt ihn.

Armer, wahnsinniger, franker Schulknabe! du ein Pair im Parlement? —

B 4

Robert.



fortkomme, daß ich nach England gehen, und sie in den Armen einer andern auf ewig vergessen soll.

Lord.

Sie hat mich in ganz Turin aufsuchen lassen, da sie unter der Liste der Durchreisenden meinen Namen gefunden. Sie muß von meiner Ankunft unterrichtet gewesen seyn.

Robert.

Das ist viel Sorgfalt für mein Glück, für meine Heilung. — Ich bin freylich ein großer Thor — Abet wenn Sie sie gesehen hätten, Lord Hot, — und mit meinen Augen — das erstmal, als ich sie auf der Maskerade sah — wie sie so da stand in ihrer ganzen Jugend, und alles um sie lachte, und gaukelte,

und



und glänzte, die rothen Bänder an ihrem Kopfschmucke von ihren Wangen die Nöthe stahlen, die Diamanten aus ihren Augen das Feuer bettelten, und alles um sie her verloßt, und man, wie bey einer göttlichen Erscheinung für die ganze Natur, die Sinne verlohr, und nur sie und ihre Reize aus der weit verschwundenen Schöpfung übrig behielt. Und was für ein Hetz diese Schönheit bedeckt. Jedermann in Turin kennt sie, jedermann spricht von ihr mit Bewunderung und Liebe. Es ist ein Engel, Lord Hot! ich weis Züge von ihr, die kalte Weltweise haben schauernd gemacht. — Mein Vater, ich kann noch nicht mit nach England. Ich werde heilen, ich muß heilen, aber ich muß mich noch erst erholen, eh ich so stark bin, es selber zu wollen.

Lord



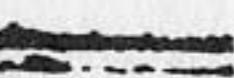
Lord hast ihn an der Hand.

Komm! so bald du vernünftig wirst,
wirst du glücklich seyn, und mich und
uns alle glücklich machen, am meisten
aber die, die du anbetest.

Robert legt beyde Arme über einander,
den Himmel lang ansehend.

Ich glücklich?

(zuckt die Achseln, und geht mit
Lord Hot ab.)



Dritter



Dritter Act.

Erste Scene.

Robert in einem Domino ganz ermüdet nach Hause kommend, und sich in Lehnsstuhl werfend. Es ist Mitternacht, mehr gegen die Morgestunde.

Robert.

Sie wollen mich durch Rumintreien und Vergnügen und Rasereien wieder zu meinem Verstand bringen. Sie haben recht gehabt, sie haben mich wenigstens so weit gebracht, daß ich durch eine verstellte Gleichgültigkeit ihr Argue-

auge



unge betrügen, und ihren bittern Spott-
tereyen über die schönste Thürheit mei-
nes Lebens ausweichen kann. Ha, un-
ter allen Foltern des Lebens, auf die
der Scharfsinn der Menschen gesonnen
haben kann, kenn ich keine grossere, als
zu lieben und ausgelacht zu werden.
Und die Marmorherzen machen ihrem
Gewissen diese Peinigung ihrer Neben-
menschen so leicht, weil sie ihnen so we-
nig Mühe kostet, weil sie ihrem Stolz
und eingebildeten Weisheit so sehr schmei-
chelt, weil sie die schlechteste Erdensoh-
ne mit so geringen Kosten über den
würdigsten Göttersohn hinaus setzt. Ha!
sie sollen diese Freude nicht mehr haben.
— Mich auslachen! — mich dünkt,
ein Theil von dem Hohn fällt auch auf
den Gegenstand zurück, den ich anbete —

(Springt)



(springt auf) und das ist ärger, als wenn
Himmel und Erde zusammen fielen, und
die Götter ein Spiel der Säue würden
— Ruhig, Robert! da kommen sie.
(wirft sich wieder in den Lehnsessel und scheint
zu schlummern.)

Lord Hot und Lord Hamilton kom-
men. Sie habens gesehen, und lächeln
einander zu.

Lord Hot.

Es lässt sich doch zur Besserung mit
ihm an.

Lord Hamilton.

Wenn nur ein Mittel wäre, ihm den
Geschmack an Volllust und Behaglich-
keit beyzubringen; er hat sie noch nie
gekostet; und wenn das so fortstürmt in
seiner Seele, kann er sie auch nie ko-
sten lernen.

C

Lord



Vierte Auf.

Erste Scene.

Robert sitzt, als ein Savoyard gekleidet, unter dem Fenster der Prinzessin von Carignan in der schönsten sternhellen Nacht.

Robert.

Hast du kein Mitleiden mit mir, Unbarmherzige? Fühlst du nicht, wer hier herumgeht, so trostlos, so trostlos, daß die Steine sich für Erbarmen bewegen. Was hab ich begangen, was hab ich verbrochen, daß ich so viel ausstehen muß? Womit hab ich dich beleidigt,
erzürn-



erzürnter Himmel, ihr kalten und freundlichen Sterne, die ihr so schön und so grausam auf mich niedersehet? Auch in dem Stück ihr ähnlich. Muß denn alles gefühllos seyn, was vollkommen ist; nur darum anbetenswerth, weil es, in sich selbst glücklich, seine Anbeter nicht der Aufmerksamkeit würdig achtet. — (Wirft sich nieder auf sein Angesicht, dann hebt er sich auf.) Ja, Hamilton hat recht geweisagt, ich bin so weit gekommen, daß ich über mich selbst lachen muß. Ist es nicht höchst lächerlich, so da zu liegen, dem Spott aller Vorübergehenden, selbst dem Geknurr und Gemurr der Hunde ausgesetzt; ich, der einzige meiner Familie, auf dessen sich entwickelnde Talente ganz England harrte? Robert, du bist in



der That ein Narr. Zurück! zurück!
zu deinem Vater, und werd einmal
flug.

(lehrt auf seiner Marmotte.)

a di di dal da

a di didda dalli di da.

Ach, gnädigste Prinzessin, einen Hells-
ler! allergnädigste königliche Majestät.

a di di dal da

di di didda dallidida.

O—o! geben Sie mir doch einen Hel-
ler, Eure kaiserliche Majestät — Eure
päpstliche Heiligkeit — O—o!

(Das Fenster geht auf, es fliegt etwas
heraus in Papier gewickelt. Robert
fängt begierig auf.)

O, das Geld kommt von ihr —
(küsst es.) In Papier — Wer weis,
was drauf geschrieben steht. (Macht das

Papier



Papier auf, und tritt an eine Laterne.)
Nichts! — Robert! — weiß — ganz
weiß! — Du hast nichts, Robert, du
verdienst nichts. — Wer weis, warfs
ein Bedienter heraus. — Ja doch;
es kam nicht aus ihrem Fenster; es kam
aus dem obern Stock, und wo mir recht
ist, sah ich einen rothen Ermel. Geh
zurück in deines Vaters Haus, Robert!
es ist eben so gut — — — Wenn
nur die Bedienten meines Vaters ihm
von diesem Aufzug nichts sagen, sonst
bin ich verloren. Ich schleiche mich noch
wohl hinein. —

(ab.)



Fünfter Akt.

Erste Scene.

Robert in seinem Zimmer, frank auf seinem Bette. Lord Hot tritt herein.

Lord Hot.

Nun, wie stehst? Haben die Kopfschmerzen nachgelassen?

Robert.

So etwas, Mylord.

Lord Hot.

Nun, es wird schon besser werden; ich hoff, ich vertreib sie dir. Steh auf, und zieh dich an, du sollst mit mir zur Prinzessin von Carignan.

Robert

Robert fasst ihn hastig an beide Hände.

Was sagten Sie? Sie spotten meiner.

Lord Hot.

Ich spottete nicht; du sollst dich zu gleich von ihr beurlauben.

Robert.

Hat sie mich verlangt.

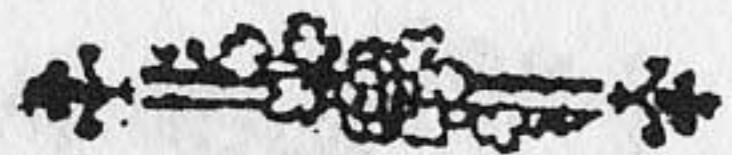
Lord Hot.

Verlangt — sie hat wohl viel Zeit, an dich zu denken. Sie empfängt gegenwärtig die Glückwünsche des ganzen Hofs, und du wirst doch auch nicht der letzte seyn, vor deiner Abreise nach London ihr auch die einige abzulegen.

Robert.

Glückwünsche — und wozu?

Lord



Hamilton.

Was wolltest du mit ihnen?

Robert sehr gelassen.

Sch wollte deine Tochter heurathen.

— Läß mich los!

Hamilton.

Ihr sollt euch zu Bette legen. Ihr seyd in einem gefährlichen siebrischen Zustand. Kommt, legt euch!

Robert.

Zu Bette? — Ja, mit deiner Tochter! — Läß mich los!

Hamilton.

Zu Bette! oder ich werd euch binden lassen.

Robert.

Mich binden? (kehrt sich hastig um, und faßt ihn an der Kehle.) Schottischer Teufel!

Hamilton.



Hamilton wind't sich von ihm los,
und schickt ihn aufs Bett.

He! Wer ist da! Bediente! Lord Hot!
Robert.

Ihr seyd der stärkere. Gewalt geht vor Recht. (legt sich freywillig nieder, und fängt an zu rufen.) Georg! Johann!
Eduard! He, wer ist da! Kommt, und fragt den Lord Hamilton, was er von euch haben will?

Bediente kommen herein.

Hamilton.

Ihr sollt mir den jungen Herrn hier bewachen. Seht zu, daß ihr ihn zum Einschlafen bringe — ihr sollt mir Reb und Antwort für ihn geben.

Robert.

Hahaha! und bind ihm mir die Hände, ich rath es euch, denn er hat einen

D kleinen



kleinen Fehler hier. (Sich auf die Stirn schlagend.)

Hamilton.

Gebt Acht auf ihn; ihr sollt mir für alles stehen, ich sage euch! und wenn ers zu arg macht, so ruft mich nur — und ich will den Junker an sein Bett schließen lassen.

Robert sieht ihn wild an, ohne ein Wort zu sagen.

(Hamilton geht ab.)

Robert zu den beyden Bedienten.

Nicht wahr, Williams, der Mensch ist nicht gescheut. Sagt mir nufrichtig, scheint er euch nicht ein wenig verückt zu seyn, der Lord Hamilton? Er bild't sich wohl ein, daß ich ein Kind, oder ein Narr, oder noch was schlim-

mers



mers bin, weil ich nicht (sich ehrerbietig bückend) Lord Hamilton seyn kann.

Williams.

Halten Sie sich ruhig, junger Herr.

Robert.

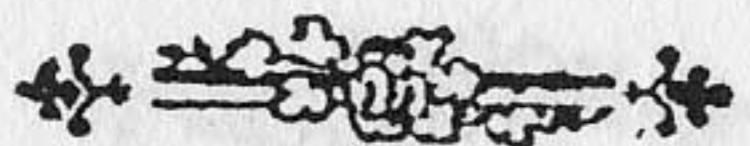
Maulaffe! bist du auch angesteckt? — Komm du her, Peter, du bist mir immer lieber gewesen, als der weise Esel da. Sagt mir doch, habt ihr nichts von Feuerlichkeiten gehört, die in der Stadt angestellt werden sollen, von Illuminationen, Freudenfeuer? —

Peter.

Wenn Sie doch könnten in Schlaf kommen, mein lieber junger Herr!

Robert.

Immer dieselbe Leyer; wenn ich nicht närrisch wäre, könnetet ihr mich dazu machen. — Die Prinzessin von Ear-



gnan soll morgen Hochzeit halten, ob was bran ist! Habt ihr nichts gehört?

(Peter und Williams sehen sich mit verwunderungsvollen großen Augen an.)

Robert.

Seyd ihr denn stumm geworden, ihr Holzköpf. Ists euch verboten, mirs zu sagen? Wer hats euch verboten? Geschwind!

Peter.

Lieber junger Herr, wenn Sie sich zudecken, und sähn in Schweiß zu kommen. (er will ihn anfassen, Robert stößt ihn von sich.) Wenn Sie nur in Ruh kommen könnten, allerliebster junger Herr.

Robert:

Robert.

Dass dich Gott verdamm, mit deiner Ruh! — Sez dich! (er setzt sich aufs Bett, Robert fasst ihn an Kragen.) Den Augenblick sag mir, Bestie, wie heißt der Gemahl der Prinzessin von Carignan?

Williams kommt von der andern Seite, fasst ihn gewaltsam an, und kehrt ihn um.

Will er wohl ruhig seyn, oder ich nehm ihn augenblicklich, und bind ihn fest ans Bett.

Robert schweigt ganz stille.

Peter zu Williams.

Gott und Herr! er phantasirt erschrecklich.

Robert, nachdem er eine Weile stille gelegen.

Gut, daß ich mit dir reden darf, milde Wand. Es ist mir doch, als ob

D 3

du



tung; Sie brauchen vielleicht auf die Nacht eine Wärterin.

Robert die Zähne knirschend.

Wer hat euch gesagt, daß ich frank sei?

Tognina.

Niemand, gnädiger Herr — die Frau vom Hause hat es mir gesagt — und in der That, man sieht es Ihnen an, (seine Hand fassend.) Dieser Puls will mir nicht gefallen. (streift ihm den Arm auf.) Was für einen schönen weisen Arm Sie haben — und wie nervigt! dieser Arm könnte Herkules Keule tragen.

Robert reißt sich los von ihr, richtet sich auf, und sieht sie starr an.

Wer seyd ihr?

Tognina.

Ich bin — ich habe es Ihnen ja schon gesagt, wer ich bin.

Robert.



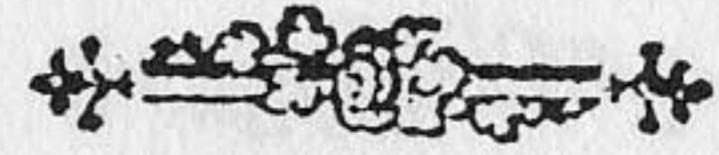
Robert.

Ihr seyd eine Zauberin; aber (auf sein Herz weisend) hier ist Stein, Riesenstein. Wist ihr das?

Tognina.

Das gesteh ich. — Haben Sie noch nie geliebt? — Ich muß Ihnen doch sagen, hier ward gestern eine neue Over gegeben — Die Scythen, oder der Sieg des Liebesgottes — Unvergleichlich, Mylord; gewiß — Es war auch so ein junger Herr drinne, wie Sie, der alles Frauenzimmer verachtete. Aber was meynen Sie wohl, womit die Liebesgöttinn und die Amors ihn bekämpften? Rathen Sie einmal, ich bitte Sie, was für furchterliche Waffen sie seiner knöfigten Keule entgegen setzten?

Robert.



Robert.

Vergessene Blicke, wie die eurigen.

Tognina.

Blumen, junger Herr, nichts als arme Blumen — (reift sich eine Rose von der Brust, und wirft ihn damit.) Sehen Sie, so machten sie — Spielend (eine aus ihrem Haarpuze) Spielend. (wieder eine andre von ihrer Brust.) spielend überwanden sie ihn. Hahaha, (ihn an die Hand fassend) ist das nicht lustig, mein kleines Herzchen?

Robert verschloß, die Zähne knirschend.

O unbarmherziger Himmel! — Armida! — (Tognina ans Kinn fassend.) Ihr seyd gefährlich, Kleine! voll Lüsternheit! voll Liebreiz! Laßt uns allein bleiben, ich habe euch viel zu sagen.

(Sie winkt den Bedienten, die gehen heraus.)

Robert.



Robert zieht das Portrait aus dem Busen.

Seht, hier hab ich ein Bild, das allein ist euch im Wege. Wenn ihr Meisterin von meinem Herzen werden wollt, gebt mir eine Scheere, daß ich es von diesem Halse löse, an den ich es damals leider, ach, auf ewig knüpfte! Ich bin nicht im Stande, euch in euer zauberreiches Auge zu sehen, eure weiche Hand gegen mein Herz zu drücken, euren glühenden Lippen meinen zitternden Mund entgegen zu strecken, so lang dies Bild an meinem Halse hängt.

Tognina.

Gleich, gnädiger Herr! Giebt eine Scheere aus ihrem Etui, und setzt sich auss Bett, ihm das Bild abzulösen.)

Robert.



Robert reicht ihr die Scheere aus der Hand, und giebt sich einen Stich in die Gurgel.

Grisette! hab ich dich endlich doch überlistet.

Tognina.

Ich bin des Todes! Hülfe! —

(läuft heraus.)

Robert.

Ists denn so weit! — (breitet die Arme aus.) Ich komme, ich komme! — Furchtbarstes aller Wesen! an dessen Daseyn ich so lange zweifelte; das ich zu meinem Trost leugnete, ich fühle dich — Du, der du meine Seele hieher gesetzt! du, der sie wieder in seine grausame Gewalt nimmt. Nur nicht verbiete mir, daß ich ihrer nicht mehr denken darf. Eine lange, furchtbare Ewigkeit

ohne



ohne sie. Sieh, wenn ich gesündigt habe, ich will gern Straf und Marter dulden; Höllenqualen dulden, wie du sie mir auflegen magst; nur laß das Andenken an sie sie mir versüßen.

Lord Hot, Lord Hamilton, Bedienten und Tognina kommen.

Lord Hot.

Ich unglücklicher Vater!

Hamilton.

Er wird sich nur gerächt haben.

Lord Hot.

Verbindet ihn; er verblutet sich. (reißt ein Schnupftuch aus der Tasche, und sucht das Blut aufzuhalten.) Kommt denn der Wundarzt noch nicht? So lauft denn jemand anderswo nach ihm! lauft alle mitnander nach ihm! — Das sind die Folgen deiner Politik, Hamilton.

Hamil-



Lord Hot.

So helfen Sie uns wenigstens seine junge Seele retten. Es war sein Unglück, daß er in der Kindheit über gewisse Bücher kam, die ihm Zweifel an seiner Religion beybrachten. Aber er zweifelt nicht aus Libertinage, das kann ich Ihnen versichern. Reden Sie ihm zu, Mann Gottes, da er am Rande der Ewigkeit steht.

Beichtvater tritt näher, und setzt sich auf sein Bett.

Lord Robert, ich weiß nicht, ob Sie mich noch verstehen, aber ich hoffe zu Gott, der Sie erschaffen hat, er wird wenigstens einige meiner Worte den Weg zu Ihrem Herzen finden lassen, wenn Ihr Verstand sie gleich nicht mehr fassen



fassen kann. Bedenken Sie, wenn Sie noch Kräfte übrig haben, welchem entscheidenden Augenblick Sie nahe sind, und wenden Sie die letzte dieser Kräfte an, das, was ich Ihnen sage, zu berzigen.

Robert nimmt das Bild hervor, und küßt es.

Dass ich das hier lassen muß.

Beichtvater.

Sie gehen in die Ewigkeit über! Lord Robert, Lord Robert, machen Sie Ihr Herz los von allem Irrdischen. Sie sind jung, Sie sind liebenswürdig, Sie haben Ihrem Vaterlande die reizendste Hoffnungen vernichtet; aber Ihr Herz ist noch Ihre; wenden Sie das von den Geschöpfen, an denen Sie zu sehr hien-



gen, zu dem Schöpfer, den Sie beliebig haben, der Ihnen verzeihen will, der Sie noch liebt, wenn Sie ihm das Herz wieder ganz weihen, das Sie ihm entrissen haben.

Robert kehrt sich auf die andre Seite.

Beichtvater.

Unglücklicher! Sie wollen nicht? Bedenken Sie, wo Sie stehen, und vor wem. — Wollen Sie mir die Hand drauf reichen, daß Sie sich seinem Willen unterwerfen wollen — noch ist es Zeit — Sie bewegen die Lippen, — Sie wollten mir etwas sagen.

Robert

Robert kehrt sich um, der Beichtvater hält ihm das Ohr hin, er flüstert ihm unvernehmlich zu.

Beichtvater.

Unter Bedingungen! — Bedenken Sie, was Sie verlangen — Bedingungen mit Ihrem Schöpfer? (Robert hält ihm die Hand, er reicht ihm das Ohr noch einmal hin) — Daß er Ihnen erlaube, Armidens nicht zu vergessen — O lieber Lord Robert! in den letzten Augenblicken! — Bedenken Sie, daß der Himmel Güter hat, die Ihnen noch unbekannt sind; Güter, die die irrdischen so weit übertreffen, als die Sonne das Licht der Kerzen übertrifft. Wollten Sie denen entsagen, um einen Gegenstand, den Sie nicht mehr besitzen können;



können; zu Ihrer Marter auf ewig im
Gedächtniß zu behalten.

Robert hebt das Bild in die Höhe,
und drückt es ans Gesicht,
mit äußerster Anstrengung
halb röchelnd.

Armida! Armida. — Behaltet eu-
ren Himmel für euch.

(er stirbt.)
